

Nichts in der Hand

Vor den Kopf gestoßen

Coronazeiten – die drei Könige können ihre Geschenke nicht abgeben – oder sie geben die Geschenke ab und gehen wieder? In jedem Fall werden sie vor den Kopf gestoßen, die doch einen so langen Weg zurückgelegt hatten. Und vielleicht trifft dieses Gefühl auch das Gefühl mancher in dieser Weihnachtszeit, dass er / sie sich vor den Kopf gestoßen fühlt:



Wie? Es geht nicht, wie geplant? Nicht wie sonst immer? Manches macht grade vielfältig fassungslos, hilflos, antriebslos. Aber es könnte sich ein genauerer Blick auf diese Drei aus dem Morgenland lohnen: Vielleicht gibt es da ja noch etwas anderes, warum sich der lange Weg gelohnt haben könnte – unabhängig von den Geschenken. Im Evangelium heißt es (noch vor den Geschenken): „*Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.*“ (Mt 2,10) Es ist, als würden die drei Sterndeuter beschenkt werden durch das, was sie erleben, nicht umgekehrt!

Die leeren Hände



An diesem Weihnachtsfest habe ich etwas ganz Besonderes geschenkt bekommen: Leere Hände. Vielleicht ein ungewohntes Kunstwerk, aber mir gehen da viele Gedanken durch den Kopf: Viele Geschenke hatte ich wieder besorgt – aber was

habe ich denn für das eigentliche Geburtstagskind? Was könnte ich dem eigentlich schon geben oder bringen? Ist ja bei engen Vertrauten schon nicht immer ganz einfach, aber bei Jesus? Braucht er Geschenke? Meistens sind meine Geschenkangebote eher kleine „Deals“, also mit einem bestimmten Zweck verbunden: Ich bete ganz viel, damit meine Wünsche in Erfüllung gehen. Ich verspreche etwas (Wallfahrt, Spende ...), damit etwas so ausgeht, wie ich es gerne hätte. Aber das sind nicht wirklich Geschenke, das geht eher in Richtung „Schmiergeld“ – braucht ER das? Ich denke, wohl nicht. Ich glaube, es ist ihm sogar am liebsten, wenn ich mit leeren Händen komme, ehrlich, nur mich selbst dabei.

Denn was die Sterndeuter als wesentliche Gabe bringen, ist nicht materiell. Sie bringen ihre

Offenheit, ihre Neugier, ihre Bereitschaft, sich auf ein Abenteuer einzulassen, sie bringen sich selber mit, kommen also – genau genommen – mit leeren Händen. Und sie werden dabei reich beschenkt.

Die entscheidende Frage an diesem Weihnachtsfest ist tatsächlich: Was möchte dieses Kind von mir – und was möchte es mir schenken? Und diese Frage ich nicht egoistisch, sie hat – im Gegenteil – etwas mit meiner Hin-Gabe zu tun: Möchte ich mit diesem Kind neu in Beziehung sein?

„Wie soll ich dich empfangen?“

Ein schönes Advents- und Weihnachtslied von Paul Gerhardt (1653) bringt es zum Ausdruck: Nicht was ich mitbringe, ist wichtig, sondern ob ich das Kind „empfangen“ kann: ob ich auch mit leeren Händen zu ihm kommen möchte, ob ich ihm zutraue, dass ich von ihm das bekomme, was ich wirklich zum Leben brauche.

1. Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß.

3. Das schreib dir in dein Herze,
du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und
Schmerze
sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet
die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet
und tröstet, steht allhier.

Was könnte das Kind in meine leeren Hände legen?

- Vielleicht die Zuversicht, dass ich auch mit ungeahnten Ereignissen in meinem Leben fertig werden kann, mit schwierigen Zeiten wie diesen ...
- Vielleicht das Vertrauen, dass Jesus „*mir selbst die Fackel beisetzt*“ – also mich annimmt, wenn das Öl meiner Laterne ausgegangen ist, wenn ich den Draht zu ihm verloren habe, schon lange z.B. nicht mehr gebetet habe ...
- Vielleicht den Mut, andere Wege im Leben zu beschreiten – immerhin zogen auch die Sterndeuter „*auf einem anderen Weg heim in ihr Land.*“ (Mt 2,12)

Nichts in der Hand, nicht alles im Griff zu haben, ist manchmal nicht leicht auszuhalten. Aber es ist eine Kunst, die mir wie ein Weihnachtsgeschenk heute wieder neu ins Herz gelegt werden möchte. So heißt es in dem Lied: „*Das schreib dir in dein Herze ...seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür!*“